

1938 – 2008: NIEMALS VERGESSEN

Nazis vergewaltigten Österreich

Graz 1938. Das Jahr des Anschlusses war geprägt von hysterischer Begeisterung auf der einen Seite, Angst und Verzweiflung auf der anderen. Mit Jahresende war die „Stadt der Volkserhebung“ „judenrein“.

VON GERHARD M. DIENES

Sieben Dezennien danach gleiche die Geschichte des Jahres 1938 – sagen einige – der einer ausgepressten Zitrone, also Schwamm drüber. „Das sind Dinge, da wolln ma net dran rührn, niemand erinnert sich gern daran ...“, sagt der „Herr Karl“.

Niemals vergessen, sagt man im Landesmuseum Joanneum und zeigt eine Ausstellung.

Das Jahr 1938 wird in einem Zeitraffer abgespult, beginnend mit dem frenetischen Jubel und der Euphorie, die die ersten Monate charakterisierten. Die Hakenkreuzfahne wehte schon vor dem „Anschluss“ an Nazi-Deutschland vom Rathaus, das „Volk erhob sich“. Die „betörte Jugend schrie... unaufhaltsam nach Hitler“, notierte der steirische Bischof, Stadt und Land glichen einem „Narrenhaus“.

Es gab aber nicht nur die oft sogar hysterische Begeisterung und den unverhüllten Triumph der Nationalsozialisten. Es gab auch die Angst, die Verzweiflung und die dumpfe Resignation gegenüber und das subversive Aufbäumen – Graz zählte eine der höchsten Raten an Widerständlern – gegen einen Staat, der die Werte umwertete, wie es Erich Kästner formuliert: „Ein Staat hatte es sich zur Aufgabe gemacht, das dem

Menschen eingeborene Gewissen und Rechtsempfinden innerhalb der Landesgrenzen radikal auszurotten. ... Mörder regierten. Hehler waren Polizei. Lumpen sprachen Recht. Und das Gewissen saß auf der Anklagebank.“

Graz erlebte gigantische Inszenierungen – „The city itself was a sea of waving red flags ...“, titulierte die „New York Times“ –, tagtägliche Aufmärsche, einen nie zuvor gekannten Propagandaaufwand und wurde mit suggestiven Parolen überschwemmt, gemäß Adolf Hitlers Aussage: „Die Lüge ist eine willkommene Propagandawaffe.“

Hans Kloepfer, der vom Ständestaat geweihte „Dichter der steirischen Heimat“, mutierte zum glühenden Nationalsozialisten, sprach von einem gewaltigen Wogengang, „der das Volk von Graz auf die Höhe seiner Bestimmung“ führe, und für den ehemaligen Major a.D. und Historiker Robert Baravalle stand „Graz eine große Zukunft“ bevor; vehement wurde die Funktion der Stadt als Bollwerk hervorgehoben.

Was nicht systemkonform war, wurde suspendiert (Schaffung eines „sauberen, nationalsozialistisch ausgerichteten, dem Führer treu ergebenen Beamtenkörpers“), verhaftet, verfolgt, Sondergerichte (sofortige Aburteilung) wurden installiert.

Am 3. April kam Adolf Hitler, Aden ein Pastor als „Geschenk Gottes“ bezeichnete, in die „Stadt der Volkserhebung“,

der er, Traditionen und Identitäten negierend, eine großdeutsche (Groß-Graz) Fassung verpassen wollte.

Hitler besuchte das Zeughaus. Die vielen Rüstungen schienen ihm für die heutige Bevölkerung zu klein. Daraus schloss er, dass im Laufe der letzten Jahrhunderte die „Aufordnung fremden Blutes“ gerade in diesem Grenzraume in hohem Maße vor sich gegangen sei. Um diesen Rasseneffekt zu verstärken, verlegte er Elite-Truppen der Waffen-SS nach Graz, lautete doch sein Credo: „Die Blutvermischung und das dadurch bedingte Senken des Rassenniveaus ist die alleinige Ursache des Absterbens aller Kreaturen, denn die Menschen gehen nicht an verlorenen Kriegen zugrunde, sondern am Verlust jener Widerstandskraft, die nur dem reinen Blute zu Eigen ist. Was nicht gute Rasse ist auf dieser Welt, ist Spreu...“ – und aufgrund „seiner rassistischen Zusammensetzung ... ist und bleibt der Jude unser Feind...“

(SS-Blatt „Schwarzes Korps“).

In der propagandistisch als „Reichskristallnacht“ (9./11. November) bezeichneten Aktion wurden die Synagoge am Grieskai sowie die Zeremonienhalle auf dem jüdischen Friedhof in Wetzelsdorf zerstört. Der Boden für die nun forcierte wirtschaftliche und physische Vernichtung auch der steirischen Juden war aufbereitet. Die ersten Züge in Richtung Dachau setzten sich in Bewegung. Krieg, Tod und Vernichtung konnten von den Widerstandskämpferinnen und -kämpfern nicht mehr aufgehalten werden.

„Das österreichische Volk ist vergewaltigt worden, aber sein Glaube und seine Zuversicht sind ungebrochen. Der Kampf geht weiter. Durch seine eigene Kraft und durch die Hilfe der Weltfront des Friedens wird ein freies, unabhängiges Österreich wiedererstanden.“

Aus dem Aufruf der KPÖ vom 12. März 1938

Graz 1938: Faschistische Brandstifter setzen die Synagoge in Brand.



Eine sehenswerte Ausstellung bietet das Dokumentationsarchiv des österr. Widerstandes – auch im Internet: <http://www.doew.at/>

GRAZ 1938

Ausstellung:

Dienstag und Mittwoch 14 -18 Uhr, Freitag 10 - 14 Uhr.

Büro der Erinnerungen:

Neutorgasse 45, 8010 Graz noch bis 11. April